

Rolf Vogt

Die Hechinger Öffentlichkeit, die schon lange nichts mehr vom Stadtkassenskandal gehört hatte, erhielt am 20. Januar 1910 durch eine kurze Zeitungsnotiz Kenntnis vom versöhnlichen Ende¹⁷⁷: *In dem Prozeß der Stadtgemeinde Hechingen gegen Bürgermeister a. D. Mayer in Stuttgart in der Defektensache ist ein Vergleich zustande gekommen. Mayer zahlt 2500 Mark, wogegen die Klägerin auf alle weiteren Ansprüche verzichtet. Die bisher entstandenen Kosten werden je hälftig getragen.*

Hechingen konnte sich mit dem Ergebnis einigermaßen zufrieden zurücklehnen. Der Schaden, auf den die Stadt letztlich sitzen blieb, war mit etwa 1500 Mark¹⁷⁸ - umgerechnet wohl mehr als 100.000 Euro - deutlich geringer als anfangs befürchtet.

14. Die Lager: Neuorientierung



Josef Zöhrlaut.
Foto Daiker/Hz. Landesmuseum



Kamill Brandhuber.
Foto: Staatsarchiv Sigmaringen

Wie ging's damals weiter in der Stadt? Die Hohenzollerische Volkspartei war die bestimmende Kraft und gewann die lokalen Wahlen. 1910 stürmte sie auch die letzte Bastion im Rathaus. Wilhelm Zoll trat als Beigeordneter zurück. Das Alter zeichnete ihn mehr und mehr. Sein Nachfolger wurde Stadtrat Josef Zöhrlaut - ein Liberaler.

Im Reichstag und im Preußischen Abgeordnetenhaus vertraten trotzdem Zentrums-Politiker Hohenzollern. Seinen neuen Landtagsabgeordneten war Hechingen aber bald los. Stadtpfarrer Kamill Brandhuber nutzte den Mandatsgewinn im Juni 1908 zum Abgang aus dem offenbar ungeliebten Hechinger Stadtpfarramt. Er ließ sich nach Dettingen versetzen und verließ die Stadt schon im August 1908¹⁷⁹. Zwei Jahre lagen hinter ihm, 1906 war er gekommen. Brandhuber habe *die erdrückende Mehrzahl der eingesessenen Katholiken* in dieser Zeit gegen sich aufgebracht, hat Friedrich Wallishauser festgestellt. Er beurteilte Brandhuber als *politisierenden Pfarrer [...], der sich nicht über die Parteien in seiner Gemeinde stellen konnte*¹⁸⁰. Der Zoller, sein Sprachrohr, sprach Brandhuber dagegen *das volle Vertrauen und aufrichtige Verehrung und Liebe aus*. Beim Zug des Pfarrers zum Bahnhof am 18. August 1908 *waren die Straßen zu beiden Seiten dicht gedrängt von solchen, die tränenfeuchten Auges ihrem geliebten Seelsorger den Abschied zuwinkten[,] und auf dem Bahnhof drängte sich jung und alt, um ihm noch einmal die Hand zu drücken*, schrieb die katholische Zeitung. Sie warf Wallishauser vor, den Pfarrer insbesondere seit den Landtags-

¹⁷⁷ Hz. Bl. Nr. 15/20.01.1910.

¹⁷⁸ Rest-Defekt 17.316,85 Mark abzüglich Klaiber-Kaution Fürstin-Eugenie-Stiftung 500 Mark, Vergleich Egler 12.800 Mark und Vergleich Mayer 2500 Mark.

¹⁷⁹ Z Nr. 158/15.07.1908, 186/19.08.1908. Hz. Bl. Nr. 159/16.07.1908, 186/19.08.1908. Vgl. Chronik 1980 (wie Anm. 2) S. 336.

¹⁸⁰ Hz. Bl. Nr. 297/31.12.1908. *Herbe Enttäuschungen waren der Stadt Hechingen beschieden bezüglich der Stadtkassen-Angelegenheit*, hieß es in Wallishausers Jahresrückblick auch. Streit in der Pfarrgemeinde brachten beispielsweise die Pläne Brandhubers, in der Stiftskirche eine Heizungsanlage einzubauen. Sie seien am Widerstand der Gemeinde gescheitert, berichtet AUGUST VEZIN: Mein Einstand (wie Anm. 22) S. 84.